

»Wörterbücher für Deutsch als Fremdsprache –  
Probleme und Perspektiven«

## Deutsch-italienische Wirtschaftswörterbücher und deren Benutzer im DaF-Unterricht

*Laura Balbiani*

### ► Zusammenfassung

Im Folgenden wird zunächst die DaF-Lernumgebung an italienischen Hochschulen skizziert, dann ein Überblick über die aktuellen Wirtschaftswörterbücher im Sprachenpaar Deutsch-Italienisch gegeben, die in Hinsicht auf ihren Nutzungswert für DaF-Lernende ausgewertet werden. Anschließend wird ein kleiner Beitrag zur empirischen Erforschung der Wörterbuchbenutzung geleistet, indem die Verhaltensweise einer Gruppe von fortgeschrittenen italienischen Studenten bei der Wörterbucharbeit beobachtet wurde. Daraus lassen sich einige Anregungen für die Unterrichtspraxis herleiten sowie das Konzept eines integrierten und integrierenden online-Wörterbuchs, das unterschiedliche Wörterbuchtypen in sich vereint.

### 1. Vorbemerkung: die italienische Lernumgebung

Die nach der Hochschulreform 2001 europaweit angeglichenen Studiengänge (Bachelors), die bereits nach dreijährigem Studium zum Abschluss führen, haben sich in Italien schnell etabliert (zur Situation nach der Hochschulreform vgl. Foschi Albert/Hepp 2010; Jaeger/Nied Curcio/Schlanstein 2007; Moraldo 2003). Von den fremdsprachlichen Fakultäten wurden zunehmend Kombi-Bachelors angeboten, in deren Rahmen mindestens zwei Fremdsprachen unterrichtet und mit einem weiteren Förderschwerpunkt kombiniert werden. Sehr beliebt wurden dabei Studienrichtungen wie Betriebswirtschaftslehre und/oder Tourismusmanagement, die bis heute zahlreiche Studenten aus Sprachgymnasien, Handels- und Hotelfachschulen angezogen haben. Eine derartige Kombination spiegelt sich auch in den Benennungen der einzelnen Studiengänge wider: *Esperito linguistico d'impresa, Lingue e comunicazione per l'impresa e il turismo, Lingue e culture per il*

turismo e il commercio usw. Eine ähnliche Entwicklung findet in Deutschland und anderen europäischen Ländern ebenfalls statt, um der Nachfrage des globalisierten europäischen Binnenmarktes entgegenzukommen (Hess-Lüttich/Colliander/Reuter 2009; Breckle/Båsk/Rodenbeck 2007).

In der Kombination des Fremdsprachenstudiums mit einem Förderschwerpunkt begründet, werden im Deutschcurriculum italienischer Universitäten nicht nur allgemeinsprachliche Fertigkeiten vermittelt, sondern auch dem fachsprachlichen Unterricht Zeit und Platz eingeräumt. Der Fokus der fortgeschrittenen Deutsch-Kurse verlagert sich dementsprechend auf betriebs- bzw. tourismuswirtschaftliche Texte. Die Fremdsprachendidaktik ist auf die berufliche Tätigkeit in einem internationalen Unternehmen ausgerichtet und daher stark mit der ökonomischen Praxis verbunden. So wird erwartet, dass Studierende sich auch mit Geschäftskorrespondenz und den für Wirtschaft und Tourismus typischen Textsorten und Fachsprachen auseinandersetzen. Der Unterricht zielt darauf ab, »Lernende auf die kommunikativen Anforderungen ihres fremdsprachlichen Handelns in beruflichen Kontexten vorzubereiten« (Funk 2010: 1145), was gelingen soll, indem er sich auf eine handlungsorientierte und kommunikative Kompetenz im Hinblick auf eine berufliche Qualifikation konzentriert. Wesentliche Bedingung zur kommunikativen Kompetenz ist aber die Verfügbarkeit eines aktiven Grundvokabulars, die sowohl von den Lehrkräften als auch von Lernerinnen und Lernern allgemein als eines der zentralen Lernprobleme angesehen wird. Das betrifft auch und insbesondere den fachbezogenen Unterricht. Dass die Besonderheiten von Fachsprachen vorwiegend auf der Ebene des Wortschatzes liegen, gilt als weitgehend anerkannt (Roelcke 2005: 50, 71), und diese Tatsache entspricht auch der Wahrnehmung der Nicht-Experten. Da in den fortgeschrittenen fachbezogenen Kursen eine ausreichende grammatische und syntaktische Kenntnis und Kompetenz der Allgemeinsprache vorausgesetzt wird, rückt der Wortschatzerwerb somit verstärkt in den Mittelpunkt. Sein korrekter Einsatz in die schriftliche und mündliche Kommunikation wird von den meisten Studierenden selbst als das Hauptanliegen – und die Hauptschwierigkeit – angesehen (Plötz 2008: 32; Tütken 2006: 501–502). Dabei zählen Wörterbücher – und in diesem Fall zwei- bzw. mehrsprachige Wirtschaftswörterbücher – zu den beliebtesten Hilfsmitteln, mit denen Lernerinnen und Lerner sich die Terminologie anzueignen versuchen.

Aus diesem Zusammenhang heraus wird im vorliegenden Beitrag zunächst ein Überblick über die aktuellen Wirtschaftswörterbücher im Sprachenpaar Deutsch-Italienisch angeboten, um dann die Bedürfnisse und Lerngewohnheiten der DaF-Wörterbuchbenutzer besser zu konturieren. Letzteres geschieht am Beispiel einer Gruppe von italienischen Studierenden eines Kombi-Bachelors an der Università della Valle d'Aosta. Im Ausblick werden abschließend die Möglichkeiten des Einsatzes von (Wirtschafts-)Wörterbüchern im berufsorientierten DaF-Unterricht näher analysiert.

## 2. Aktuelle deutsch-italienische Wirtschaftswörterbücher im Überblick

### 2.1 Mehrsprachige Wirtschaftswörterbücher

Oft sind Spezialwörterbücher zu fachsprachlichen Bereichen mehrsprachig konzipiert. Wenn der Buchhandel aber noch vor etwa einem Jahrzehnt eine breite Palette von mehrsprachigen Wörterbüchern anbieten konnte, ist diese Typologie heute fast nur noch über das Internet zu finden. Immerhin sind einige dieser Nachschlagewerke, die eher einem Glossar als einem Wörterbuch gleichzusetzen sind, noch in Umlauf.

Das *Euro Wörterbuch / Dizionario euro-compact* wurde parallel in Italien und in Deutschland vertrieben (Firenze: Le Lettere / München: Compact Verlag). Der Verlag deckte den Fachbereich durch zwei unterschiedliche Werke ab, aus denen das erste insbesondere die Wirtschaft, das zweite die Sachgebiete Geld, Bank und Börse behandelte. Jedes Wörterbuch umfasst etwa 20 000 Lemmata und berücksichtigt die wichtigsten europäischen Sprachen (Dt., Ital., Eng., Sp., Frz.); laut Vorwort sind sie allgemein für Beruf, Schule und Studium geeignet. Die Termini sind in einer sechsspaltigen Tabelle präsentiert; die Lemmata aus allen fünf Sprachen werden in der linken Spalte alphabetisch aufgeführt, es folgen Heteronyme aus den übrigen Sprachen, nach dem Beispiel:

	D	E	F	I	Es
professional training (E)	Berufsausbildung <i>f</i>	–	formation professionnelle <i>f</i>	formazione professionale <i>f</i>	formación profesional <i>f</i>
professione (I)	Beruf <i>m</i>	profession	Profession <i>f</i>	–	profesión
Profit (D)	–	profit	profit <i>m</i>	profitto <i>m</i>	beneficio <i>m</i>
profit <sup>1</sup> (E)	Gewinn <i>m</i>	–	bénéfice <i>m</i>	utile <i>m</i>	beneficio <i>m</i> / superávit <i>m</i>
profit <sup>2</sup> (E)	Profit <i>m</i>	–	profit <i>m</i>	profitto <i>m</i>	beneficio <i>m</i>
profit (F)	Profit <i>m</i>	profit	–	profitto <i>m</i>	beneficio <i>m</i>
profitability (E)	Rentabilität <i>f</i>	–	rentabilité <i>f</i>	redditività <i>f</i>	rentabilidad <i>f</i>
programa (Es)	Programm <i>n</i>	programme	programme <i>m</i>	programma <i>m</i>	–

Abbildung 1: Schaubeispiel aus *Euro Wörterbuch/Dizionario euro-compact*

Schon auf den ersten Blick scheint es für Schule und Studium wenig geeignet, nicht nur weil grammatische Angaben lediglich auf das Genus beschränkt sind und jegliche Information zum Gebrauch fehlt, sondern auch weil mehrdeutige Termini wie das englische *profit* einfach mehrmals aufgeführt werden, ohne jedoch die einzelnen Bedeutungen zu differenzieren. Nicht zuletzt aus diesem Grund haben die beiden Werke offensichtlich auch nur einen schleppenden Absatz gefunden, keins von beiden wurde nach der Erstausgabe von 1993 aktualisiert oder neu aufgelegt.

Lexikografisch gepflegter und zum Nachschlagen aufschlussreicher ist das einbändige *Dizionario multilingue dell'economia, della banca e della finanza* von Francesco Cesari, der als Dozent für Fachübersetzungen an der Universität Genf tätig war. Speziell für italienische Benutzer konzipiert, ist es mit einem Vorwort, einem Quellenverzeichnis und Hinweisen zur Benutzung versehen. Im Hauptteil ist eine auf 4 000 beschränkte Auswahl von englischen Lemmata aufgeführt, für die jeweils Heteronyme auf Ital., Frz. und Dt. und eine Sacherläuterung auf Italienisch angeboten werden.

**relative purchasing power parity**

*parità di potere d'acquisto relativa*

*parité de pouvoir d'achat relative*

*relative Kaufkraftparität*

Parità di potere d'acquisto (→ *purchasing power parity*) espressa in termini di variazione dei prezzi e dei tassi di cambio.

Abbildung 2: Beispiel aus Cesari (2003)

Die Erläuterung ist eher enzyklopädisch angelegt und betrifft die Bedeutung des Lemmas innerhalb des Fachbereichs (womöglich in Anlehnung an offizielle Quellen), es werden aber keine grammatischen Angaben über Genus, Flexion, Gebrauch usw. geliefert. Verweise auf andere Einträge sind oft vorhanden. Für jede der drei berücksichtigten Sprachen befindet sich im Anhang ein alphabetisches Wörterverzeichnis, das auf die Seite im Hauptteil verweist, wo sich der entsprechende englische Eintrag befindet. Ist Italienisch die Metasprache, so stellt Englisch den gemeinsamen Nenner dar, auf den die Wirtschaftsterminologie zurückgeführt wird. Cesaris *Dizionario* erlebte zwei Ausgaben, wurde aber nach 2003 nicht mehr nachgedruckt.

Auf dem Schweizer Markt ist zudem noch das dünne, viersprachige *Wörterbuch Rechnungswesen* von Aldo C. Schellenberg erhältlich, der als selbständiger Management-Trainer auf dem Gebiet Rechnungswesen tätig ist. Es enthält rund 700 Begriffe dieses Sachgebiets, die für jede Sprache einzeln aufgelistet und in vier Spalten mit den geläufigen Äquivalenten aus den anderen drei Sprachen versehen werden. Beispiel: »*it.* credito bancario – *dt.* Bankkredit – *frz.* crédit bancaire – *eng.* bank credit«. Im anschließenden Glossar wird jeder Begriff unter Bezugnahme auf die Rechnungslegungsvorschriften in Deutschland, der Schweiz und der EU (IFRS) auf Deutsch erklärt.

Zu erwähnen ist schließlich das *Glossario in 7 lingue per il business all'estero*. 2009 vom italienischen Fachverlag Il Sole 24 Ore auf den Markt gebracht, richtet es sich hauptsächlich an global agierende Unternehmer und Geschäftsleute; das

Hauptaugenmerk gilt den wirtschaftlichen und juristischen Termini, die man in internationalen Verträgen und Handelsabkommen häufig antrifft. Im Vergleich zu seinen Vorgängern hat das Glossar einige Vorteile, die für Fachleute (aber nicht unbedingt für Studenten) wertvoll sind: Neben den üblichen europäischen Sprachen (Ital., Eng., Dt., Frz. und Sp.) werden hier auch Japanisch und Chinesisch berücksichtigt; das mehrsprachige Glossar wird durch Wirtschaftsdaten über die wichtigsten Märkte in aller Welt aus dem *Business Atlas* der italienischen Auslandshandelskammern ergänzt, die nützliche Informationen zur Abwicklung des internationalen Geschäftsverkehrs bieten. Dem Glossar beigelegt ist zudem eine CD-ROM, so dass Manager die Informationen jederzeit auf ihrem Laptop abrufen können.

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die meisten mehrsprachigen Nachschlagewerke für Sprachlerner von geringem Nutzen, wenn nicht unbrauchbar sind. Obwohl die Buchpräsentationen vielfältige Benutzergruppen ansprechen, darunter auch Schüler und Studierende, sind diese Werke eher für international tätige Finanzfachleute konzipiert, die eine schnelle, handliche Hilfe brauchen, um einzelne Wörter oder Ausdrücke zu erfassen. Sie dienen vorwiegend einem globalen Verständnis von Texten; aufgrund der umfassenden Anlage wird nicht immer die erforderliche Sorgfalt auf die Ermittlung sachgerechter und korrekter Äquivalente gelegt, insbesondere nicht bei mehrdeutigen Ausdrücken. Stets wird nur ein einziges Äquivalent vorgeschlagen, ohne Rücksicht auf Polysemie, semantische Nuancierungen, Gebrauch usw. (zu den Äquivalenzproblemen der zwei- und mehrsprachigen Lexikografie vgl. Haensch 2008a und 2008b). Die Anzahl der Lemmata ist darüber hinaus meistens gering und beschränkt sich auf den Kern des Fachgebiets, während das Fehlen von grammatischen Informationen, von Beispielen, Syntagmen und Kollokationen, die für die aktive und produktive Arbeit an und mit Texten unerlässlich sind, sie für den DaF-Unterricht kaum geeignet erscheinen lässt.

## 2.2 Zweisprachige deutsch-italienische Wirtschaftswörterbücher

Anders ist die Situation bei Wörterbüchern, die sich auf das Sprachenpaar Deutsch-Italienisch konzentrieren. Das ist der Wörterbuchtyp, »mit dem Lernerinnen und Lerner des Deutschen traditionell zuerst in Berührung kommen« (Neubauer 2001: 1061) und der häufig auch im fachbezogenen DaF-Unterricht eingesetzt wird. Und obwohl deutsch-italienische Wörterbücher in ausreichender Zahl und Qualität angeboten werden (zur Lage der deutsch-italienischen Lexikografie s. Schweickard 2000 und 2013; Bray/Bruna/Hausmann 2008), wird die Palette wesentlich schmäler, wenn man sich auf einzelne Fachbereiche beschränkt. Die Wirtschaft gehört dabei zu den lexikografisch am besten erschlossenen Fachbereichen, auch dank der intensiven Zusammenarbeit von italienischen und deutschen Fachverlagen.

Den italienischen Markt teilen sich drei Unternehmen: Hoepli, Zanichelli und Giuffrè. In der Buchhandellandschaft visiert jeder dieser Verlage eine spezielle Zielgruppe an, was auch die von ihnen vertriebenen Wörterbücher kennzeichnet. Hoepli ist ein technischer Verlag im weitesten Sinne, der Fachleute, Techniker und Fachübersetzer anspricht und in den letzten Jahren auch den fachbezogenen Unterricht zu seinem Anliegen gemacht hat; Giuffrè ist im Bereich Recht und Steuern führend, während Zanichelli sich vorwiegend als Verlag für Schule und Studium etabliert hat.

Giuffrè bietet sogar zwei unterschiedliche Wörterbücher an, deren Schwerpunkt aber an erster Stelle auf der Rechtsterminologie liegt. Beide sind zweibändig und in Kooperation mit dem Fachverlag C. H. Beck (München) herausgegeben. Vom umfangreicheren *Wörterbuch für Recht und Wirtschaft* ist zur Zeit nur Bd. 1 (deutsch-italienisch) in der dritten Auflage von 2009 erhältlich; vom längst vergriffenen Band 2 ist bei Beck eine Neuauflage für 2015 angekündigt. Daneben steht das kleinere und handhabbare Conte/Boss, das zu den Standardwerken im zweisprachigen Rechtsverkehr zwischen Deutschland und Italien gehört. Die Verfasser beider Werke sind Rechtsanwälte, die über eine langjährige Berufspraxis im länderübergreifenden Rechtsverkehr verfügen, sie richten sich vorwiegend an international arbeitende Juristen und Rechtsanwälte, Mitarbeiter internationaler Unternehmen sowie juristische Fachübersetzer. Beide Wörterbücher sind sehr verbreitet, für die Zielgruppe der DaF-Studierenden mit Förderschwerpunkt Wirtschaft und Tourismus aber nur gering relevant.

Für diese Benutzergruppe interessanter sind hingegen die aktuellen Wörterbücher von Hoepli und Zanichelli. Von Anlage und Umfang her sind sie miteinander vergleichbar; beide einbändig und bidirektional, beide mit CD-ROM versehen. Auch was die Problematik der Aufnahme von Wörtern jüngeren Datums anbelangt weisen sie Ähnlichkeiten auf: Beide haben einen Aktualitätsrückstand von etwa zehn Jahren.

Das *Dizionario tedesco economico & commerciale* von Hoepli, dessen Vertrieb in Deutschland der Verlag Brandstetter übernommen hat, kam 2005 als Werk eines Autorenteam heraus, zu dem neben Lexikografen und Redakteuren auch qualifizierte Übersetzer, Terminologen und Experten der behandelten Gebiete zählten. Im Vorwort wird gleich »die stetig steigende Anzahl von Studierenden im Bereich der Fremdsprachen und Übersetzungswissenschaften« erwähnt, die das Bedürfnis nach einem zuverlässigen Hilfsmittel im Bereich der Wirtschaftskommunikation hat; berücksichtigt werden sowohl italienische als auch deutsche Benutzer. Mit seinen 1282 Seiten umfasst es mehr als 112 000 Einträge aus den Gebieten Handel, Finanzwesen, Buchhaltung, Recht, Politik, Organisation und Management, Europäische Gesetzgebung, Versicherungswesen, Logistik, Qualitätsmanagement und Informationstechnologie; durch Spezialmarkierungen wird auf diese Sachgebiete beim Lemma oder bei der jeweils in Frage kommenden Bedeu-

tung verwiesen. Viel Wert wird auf die im Anhang aufgeführten »sprachlichen Ressourcen« zum Verständnis und Abfassen von Texten gelegt: Es handelt sich um Muster-Geschäftsbriefe, ein Verzeichnis der üblichen Anrede- und Grußformeln, ein nach Schlüsselwörtern geordnetes Verzeichnis der häufig gebrauchten Wendungen (»repertorio fraseologico«) sowie um eine Sammlung von authentischen Texten in beiden Sprachen, die Beispiele für verschiedene Textsorten und ihre Konventionen liefern (Bilanz, Urkunde, Formular, Vertrag usw.). Auf der beigelegten CD-ROM ist die Auswahl an Texten noch größer (etwa 100), die man zudem herunterladen und beliebig bearbeiten kann; daneben enthält die CD das gesamte Korpus des Wörterbuchs, mit der Möglichkeit der Volltextsuche oder einer gezielten Abfrage in einzelnen Datenfeldern.

Die Erstausgabe von *Il tedesco dell'economia* des Verlags Zanichelli kam 2004 auf den Markt. Es enthält insgesamt 76 000 Lemmata mit 146 000 Kollokationen und Beispielen, die aus dem Bereich der Wirtschaft und angrenzender Fachgebiete stammen (Volks- und Betriebswirtschaft, Handel und Steuerrecht, Statistik, Finanzbuchhaltung, Sozialversicherung u. a. m.). Der Verfasser, Piergiulio Taino, ist selber Dozent an einer Hochschule und setzt sich ausdrücklich mit den speziellen Sprachbedürfnissen von italienischen Studierenden und Übersetzern auseinander. Auf den 1728 Seiten bemüht er sich, jedes Lemma mit Kontextbeispielen zu versehen, die aus authentischen Texten, Handbüchern und Fachzeitschriften stammen, um die Grundbedeutung des Lemmas genauer eingrenzen und die Auswahl des passenden Äquivalenten erleichtern zu können. Wie der Verfasser im Vorwort schreibt, sei eine klare mikrostrukturelle Gestaltung der Einträge sein primäres Ziel; dabei setzt er jedoch eine minimale Wörterbucherfahrung vonseiten der Benutzer voraus, da keine Gebrauchshinweise vorhanden sind. Auf der CD-ROM kann man zudem das gesamte Wörterbuch durchsuchen; Suchkriterium kann das Lemma, aber auch ein beliebiges Wort in spezifischen Datenfeldern sein. Als Hypertext strukturiert, verfügt die elektronische Version über eine ausgefeilte Navigation, indem jedes Wort oder jede Abkürzung in einem Eintrag angeklickt werden kann und zum entsprechenden Lemma weiterführt.

Durch Farben und vielfältige Schriftgrößen und -differenzierungen sind die CDs beider Wörterbücher sehr benutzerfreundlich und ermöglichen einen schnellen und leichten Zugriff. Auch die Lemmaposition gestaltet sich jeweils benutzerfreundlich, indem sie nicht platzsparend angelegt ist: Das Lemma wird sogar bei Komposita vollständig wieder aufgegriffen, was sowohl für die vernisteten Komposita (in denen das Lemma als zweiter Bestandteil der Zusammensetzung erscheint – Lemma *Bilanz: Devisenbilanz, Erfolgsbilanz, Monatsbilanz...*), als auch für die als selbständige Lemmata angesetzten Komposita gilt: *Bilanzabschluss, Bilanzanalyse, Bilanzbericht*. Abgekürzt wird das Lemma im Zanichelli nur in den Kollokationen und Beispielen (*eine B. abfassen*); im Hoepli nie. Angaben zur Aussprache sind in keinem zu finden; die Silbentrennung wird nicht angegeben, man verlässt

sich offensichtlich auf die Textverarbeitungsprogramme, die normalerweise die Silbentrennung automatisch durchführen. Nützlich wäre sie aber für Lerner z. B. im Falle der trennbaren und nicht trennbaren Verben, die man ansonsten gar nicht unterscheiden kann – nur zufällig (aber selten) kann ein Beispiel dabei behilflich sein (Lemma *durchdringen* – »die Idee dringt durch«).

Taino hat ein italienisches Zielpublikum im Auge und benutzt Italienisch als Metasprache in beiden Teilen. Die Lemmata sind immer mit Genus (bei Substantiven) oder Angabe der Wortart versehen (*m., f., n.* oder *agg., v., avv.*); mit den deutschen Äquivalenten verfährt er genauso, während bei den italienischen jegliche Information fehlt, da man sie bei Muttersprachlern voraussetzen kann. Für Studierende besonders relevant sind Angaben zur Morphologie, vor allem im italienisch-deutschen Teil, und hier erscheinen tatsächlich zusätzliche grammatische Informationen, die für den DaF-Lerner wertvoll sein können:

**Nikotinsüchtiger** m. decl. come agg.  
**Beamter** m. decl. come agg. (f. **Beamtin**)

Hoepli ist hingegen hundertprozentig bidirektional, indem es auch die Fragen eines deutschsprachigen Benutzers berücksichtigt. So wechseln sich hier Deutsch und Italienisch als Metasprache ab, die morphologischen Informationen sind in beiden Teilen in gleichem Maße präsent, aber auf ein Mindestmaß reduziert (Genus bzw. Wortart für Lemmata; Genus für jedes Äquivalent).

Was den semantischen Kommentar angeht, sind beide Wörterbücher ähnlich strukturiert: In einer ersten Position erscheinen alle Übersetzungsäquivalente zusammen gebündelt, so dass der Benutzer sich direkt einen Überblick verschaffen und schnell die gesuchte Lösung finden kann (zu einer detaillierten Untersuchung der Mikrostruktur und insbesondere des semantischen Kommentars in zweisprachigen deutsch-italienischen Wörterbüchern vgl. Marelllo 1989: 77–85 und 211–236; Marelllo/Rovere 1999). Unterschiedlich sind hingegen die Strategien zur Bedeutungs differenzierung.

[Zanichelli] **impiego** m. [*comm.*] Benutzung f., Gebrauch m., Anwendung f., Gebräuchlichkeit f.; [*comm., fin., tecn.*] Verwendung f.; [*cont.*] Aufwendung f.; [*comm., mark.*] Aufbietung f.; [*pers.*] (di energie) Aufgebot n.; [*comm., pers.*] Einsatz m.; [*pers., tecn.*] Bedienung f.; [*tecn., comm.*] Einsetzung f.; [*dir., pers.*] (carica) Amt n.; [*pers.*] (posto) Stelle f., Anstellung f., Beschäftigung f., Job m., Posten m., Einstellung f.

[Hoepli] **impiego** m 1 (utilizzo) Verwendung f, Anwendung f, Gebrauch m, Einsatz m 2 (occupazione) Beschäftigung f 3 (carica) Charge f 4 (posto di lavoro) Stellung f, Anstellung f, Stelle f

Im Zanichelli werden die Heteronyme aufgrund der Zuordnung zu einem Sachgebiet gruppiert; nur bei Bedarf wird in runden Klammern ein italienisches Synonym bzw. Hyperonym oder eine weitere Determination hinzugefügt, die bei der Auswahl des passenden Äquivalenten behilflich sein können. Es folgt (ohne deut-



lichen Übergang) die breit angelegte Position der syntagmatischen Vernetzungen, die eine große Zahl an Nominalphrasen, Kollokationen und Textbelegen in alphabetischer Ordnung auflistet, die den Verwendungsbereich erläutern und Bedeutungs-differenzierungen deutlicher machen.

Im Hoepli-Wörterbuch wird die Mehrdeutigkeit des Lemmas sofort evident, denn Zahlen kennzeichnen die unterschiedlichen semantischen Unterteilungen; die entsprechenden Äquivalente sind jeweils von einem L1-Synonym oder bedeutungsverwandten Wort eingeleitet. Ein schwarzes Dreieck (►) leitet in die nächste Position ein, die Syntagmen und Wendungen aufnimmt. Sie sind aber rein alphabetisch aufgelistet (jeweils mit Angabe des Sachgebiets), die durchgezählte semantische Unterteilung wird nicht weiter berücksichtigt.

Wesentlich länger sind die Artikel im italienisch-deutschen Teil, und zwar wegen der Wortbildungsmorphologie. Im Italienischen muss man meistens mit Nominalphrasen und Syntagmen arbeiten, die das Lemma enthalten und folglich unter dem Hauptwort aufgenommen werden müssen; im Deutschen sind hingegen viel häufiger zusammengesetzte Formen zu finden, die der Lexikograf als eigenständige Lemmata separat ansetzen kann. Nur ein Beispiel: Erstreckt sich der Artikel *Bilanz* im Zanichelli auf 40 Zeilen, so füllt seine Entsprechung *bilancio* fast drei volle Spalten aus, also fünfmal so viel. Im Hoepli-Wörterbuch sind die zwei Teile ausgeglichener, der italienische Artikel *bilancio* ist aber dennoch dreimal länger als sein deutsches Pendant.

Diese knappen Ausführungen über die Makro- und Mikrostruktur der aktuellen Wirtschaftswörterbücher zum Sprachenpaar Deutsch-Italienisch mögen ausreichen, um ihre grundlegenden Eigenschaften und Unterschiede hervorzuheben. Es gilt nun, Anwendungsbereiche und Gebrauchssituationen dieser Nachschlagewerke im DaF-Unterricht näher zu untersuchen.

### 3. Wirtschaftswörterbücher im berufsvorbereitenden DaF-Unterricht

#### 3.1 Theorie ...

Das Verhalten der Wörterbuchbenutzer wird am Fallbeispiel einer Gruppe von DaF-Studierenden im 5. Semester des Kombi-Bachelors »Lingue e comunicazione per l'impresa e il turismo« an der Università della Valle d'Aosta beschrieben. Wie in der Vorbemerkung angedeutet, sind solche fremdsprachenzentrierten Kombi-Studiengänge in der Regel berufsorientiert und der Sprachunterricht zielt auf eine schnelle Integration der Hochschulabsolventen in die Berufswelt ab. Die meisten Studierenden finden die Motivation zum Lernen gerade in der beruflichen Qualifikation, sie hegen aber nur allgemeine Erwartungen und bereiten sich unspezifisch auf die fremdsprachlichen Berufsanforderungen vor. Deswegen ist es für den Lehrenden sinnvoll, sich eher auf die berufliche Alltagskommunikation als auf

berufssprachenspezifische Sprachhandlungen zu fokussieren; hilfreich sind das Gesprächstraining und das Einüben von sogenannten »Handlungs- und Interaktionsmustern« (Reuter 2010: 462), die dann kontextspezifisch abgearbeitet werden können und die Kompetenz in unterschiedlichen konkreten Situationen des Arbeitsalltags fördern (zu den methodischen Entwicklungen im fachbezogenen DaF-Unterricht siehe Fearn 1998 und Hüllen 1998). Bevorzugt wird zuerst jener Teil des Wortschatzes, der berufsfeldübergreifend relevant ist und wegen seiner beruflichen und umgangssprachlichen Polyvalenz für den berufsvorbereitenden Unterricht besonders geeignet ist (so auch Funk 2010: 1149).

Darüber hinaus liegt das nächste didaktische Ziel in der Entwicklung der Informationsverarbeitungskompetenz, und das erreicht man durch den Umgang mit authentischen Texten aus den Berufsfeldern, die thematisch mit dem Förderschwerpunkt verbunden sind (zur Fachsprache der Wirtschaft und des Tourismus als Schwerpunkt im DaF-Unterricht vgl. Reuter 2010). In den letzten Semestern wird der Fachsprachlichkeitsgrad der Texte höher, die Lernenden setzen sich mit Texten aus Fachzeitschriften, Wirtschaftssparten und anderen Fachtextsorten auseinander. Durch das Einüben von Erschließungsstrategien aus dem Kontext und durch den Gebrauch von Nachschlagewerken werden sie trainiert, einen autonomen Umgang mit größeren Wortschatzmengen zu entwickeln.

Die Strategie, die Studenten und Studentinnen spontan zur Einarbeitung in die Texte am häufigsten verwenden, ist die Übersetzung von einzelnen Wörtern oder Sätzen oder auch von ganzen Texten. Übersetzungsaufgaben spielen übrigens eine sehr wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht und zählen eigentlich zu den Hauptzielen der zahlreichen berufsorientierten Studiengänge, die in Italien unter der Bezeichnung »*mediazione linguistica*« eingestuft sind. Fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen werden in der Berufswelt sehr oft zur Übersetzung von Gebrauchsanweisungen, Emails und Geschäftskorrespondenz, Pressemitteilungen, Handbüchern usw. gebraucht, wie Studierende wohl wissen; dementsprechend legen sie viel Wert auf diese Fertigkeit. Vom Dozenten wird das Übersetzen als Mittel zum Wortschatzerwerb und zur Einprägung grammatischer Strukturen eingesetzt, indem man sprachenpaarbedingte Strategien trainiert, morphologische, syntaktische und strukturelle Unterschiede zwischen den Sprachen hervorhebt und mögliche Lösungen erprobt. Übersetzungsvergleich und Paralleltextanalyse werden dazu benutzt, um fachsprachliche Gepflogenheiten und Textsorten kulturkontrastiv zu beschreiben und interkulturelle Kompetenzen in der Textproduktion und -rezeption auszubauen.

Aber ohne Wörterbuch gibt es keine Übersetzung, das Verhältnis ist äußerst eng. Als Lerner und Lernerinnen des Deutschen sind Studierende schon früh mit zweisprachigen Wörterbüchern in Berührung gekommen, wodurch man eine gewisse Gewohnheit in der Benutzung solcher Nachschlagewerke voraussetzen darf. Sie stellen darüber hinaus traditionell die einzige Hilfe dar, die Lernende zu Rate zie-

hen, sei es zum Verstehen des Ausgangstextes, also zur Textrezeption, sei es zur Textproduktion, indem sie sich in der Auswahl der zielsprachlichen Äquivalente beraten lassen. Bei einem höheren Fachsprachlichkeitsgrad der Texte erwartet man vonseiten der Studierenden ein gesteigertes Bedürfnis nach fachlichen Erläuterungen und spezifischen Nachschlagewerken; im Unterricht werden oft nicht nur zwei-, sondern auch einsprachige Wörterbücher empfohlen, so dass der optimistische Dozent sogar vermuten könnte, dass sich Lernerinnen und Lerner im Laufe der Zeit auch mit weiteren Wörterbuchtypen vertraut gemacht haben und sie gelegentlich benutzen (zur Typologie der zweisprachigen Wörterbücher vgl. Hausmann 2008).

Um festzustellen, wie sich die Erfahrung der fortgeschrittenen Lernenden als Wörterbuchbenutzer weiterentwickelt hat, wurde zuerst eine schriftliche Befragung und dann eine Übersetzungsprobe durchgeführt. Dabei wurde eine Protokollmethode angewandt, bei der Kursteilnehmer während der Übersetzungsarbeit ihr Verhalten in der Wörterbuchbenutzung, ihre Suchstrategien, die jeweiligen Problemfälle mit den entsprechenden Lösungsversuchen festhalten mussten (die unterschiedlichen Methoden der empirischen Wörterbuchbenutzungsforschung werden in Welker 2013a und 2013b kritisch dargestellt). Nach einer ersten Auswertung der Protokolle durch die Dozentin wurden die Ergebnisse im Plenum diskutiert. Der Ausgangstext (»Rechtswidrige Bankgebühren«; *Spiegel online*, 8.11.2014) hatte einen relativ niedrigen Fachsprachlichkeitsgrad (zur vertikalen Gliederung von Fachsprachen vgl. Roelcke 2005: 38–42) und wies strukturell eine geringe Textkomplexität auf; er war in die Muttersprache zu übertragen, so dass Deutschkenntnisse vorwiegend in der Rezeptionsphase eine wichtige Rolle spielten, während die grammatische und syntaktische Kompetenz in der Muttersprache zu aktivieren war. Dadurch war der Schwerpunkt ganz auf den lexikalischen Bereich und auf die Wörtersuche verlagert, das Übersetzen nahm nur eine Kontrollfunktion ein.

### 3.2 ... und Praxis

Mein Ziel war es, festzustellen, wie Studierende mit Wörterbüchern umgehen, welche Wörterbuchtypen sie bevorzugen und welche Benutzerfertigkeiten sie mitbringen. Die Übertragung eines Wirtschaftstextes aus dem Deutschen ins Italienische war angekündigt und Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden eingeladen, die Wörterbücher mitzubringen, die sie für ähnliche Aufgaben normalerweise benutzen oder die sie für nützlich halten.

Ein erster Blick auf die Tische bestätigte, was Zöfgen (1994: 3) schon festgestellt hatte: Der fremdsprachige Benutzer neigt dazu, »sein Bedürfnis nach Hilfestellung bei der Beseitigung von Kompetenzlücken mit einem einzigen Wörterbuch zu befriedigen«. Einige Teilnehmer brachten nämlich ein zweisprachiges, allge-

meines Taschenwörterbuch mit, das sie in ihren Anfängen als DaF-Lerner erworben hatten und dem sie immer treu geblieben waren, obwohl sie – wie sie selbst anschließend behaupteten – seiner Unzulänglichkeit bewusst seien. Oft sei das gesuchte Wort nicht zu finden, oder die Auswahl an Äquivalenten sei zu gering, trotzdem benutzten sie es weiterhin, sogar für Klausurarbeiten. Aber auch diejenigen, die zu Hause ein umfangreicheres und zuverlässigeres zweisprachiges Wörterbuch besaßen, erklärten, sie würden es nur äußerst selten benutzen, weil es einerseits zu schwer und nicht so einfach zu handhaben und andererseits die Suche zu mühsam und langwierig sei (ähnliche Meinungen sammelten auch Engelberg/Lemnitzer 2009: 99–100). Das einsprachige Wörterbuch, dessen Benutzung ein höheres Niveau an L2-Kompetenz voraussetzt, kam kaum in Betracht (dazu Tarp 2013: 427–428): Eine einzige Teilnehmerin gab im Arbeitsprotokoll an, den online-Duden benutzt zu haben, in dem sie auch zu Hause ab und zu nachschlagen würde. Niemand hatte daran gedacht, ein Fachwörterbuch mitzubringen.

Diese erste Bestandsaufnahme war tatsächlich wenig erfreulich; wesentlich aufschlussreicher und differenzierter wurde aber das Bild durch die Protokollaufnahmen: Daraus konnte man entnehmen, wie intensiv sich die Teilnehmer mit elektronischen Ressourcen beschäftigt hatten. Die Auswahl an zweisprachigen Wörterbüchern ist online sehr groß (einen Überblick bieten u. a. Engelberg/Lemnitzer 2009: 73–81; *Lexicographica* 2010; Schmitz 2013); die meisten Studierenden haben einen Laptop, ein iPad oder Smartphone dabei, durch Uni-WLAN ist der Internet-Zugang jederzeit gesichert; andere wieder haben eine Übersetzer-App deutsch-italienisch auf ihrem Smartphone, manche sogar mit Offline-Verwendung. Nur ein Student behauptete bärbeißig, er benutze nur Print-Wörterbücher, weil er sich im Internet zu viel verzetteln würde. Normalerweise wird das Printmedium von den meisten erst dann (wenn überhaupt) aufgeschlagen, wenn sie online nicht fündig geworden sind oder wenn das vorgeschlagene Äquivalent offensichtlich ungeeignet ist. Bemerkenswert war meines Erachtens auch, dass keiner das Bedürfnis nach einem Spezialwörterbuch spürte: Das zweisprachige Standardwörterbuch war auch im Netz der einzig aufgesuchte Wörterbuchtyp, auch wenn es sich um einen fachsprachlichen Text handelte. Das mag seine Gründe darin haben, dass Lernerinnen und Lerner im 5. Semester noch nicht intensiv mit technischen Übersetzungen im engeren Sinne konfrontiert worden sind und viele allgemeine zweisprachige Wörterbücher die meist verbreiteten Fachwörter aus dem Wirtschaftsbereich doch aufnehmen. So führt die letzte Ausgabe von Zanichelli / Pons (*Il nuovo dizionario di tedesco*, März 2014) Termini wie *Mikrokredit*, *Crowdfunding*, *governance*, *esodato* auf, so dass man bei berufsfeldübergreifenden Themen damit einigermaßen gut auskommen kann.

Die Praxis zeigte weiterhin, dass Studierende in der Regel dazu neigen, die Übersetzungstätigkeit mit der Auseinandersetzung mit einzelnen Lexemen bzw. Fachwörtern zu identifizieren. Als sie gebeten wurden, die Wörter zu markieren, die sie

nachgeschlagen hatten, wurden nur in Ausnahmefällen Wendungen und Kollokationen markiert; meistens wurden sie erst als solche anerkannt, wenn sie »zufällig« bei der Suche aufgefunden wurden (z. B. *an den Tag legen* oder *den Schaden beheben*). Quantitativ griffen Studierende viel zu oft zum Wörterbuch, auch dann, wenn sie die Wörter schon kannten; ihre Suche war nicht selektiv, d. h. sie suchten nicht nur lexikalisch bedeutungstragende Einheiten wie Substantive und Verben, sondern auch Partikeln (*sogar, daran, geradezu*) und Ausdrücke aus dem Standardwortschatz, die ihnen wegen der alltagsprachlichen Bedeutung und des alltäglichen Gebrauchs längst bekannt sein sollten (*hergeben, Fehler, (zurück)rufen, berechnen, freiwillig...*). Sie verfügten zwar nicht über einen ausgedehnten Fachwortschatz, ihre (in diesem Fall nur passive) Beherrschung der L2-Standardsprache wäre jedoch für eine solche Übung völlig ausreichend gewesen. Trotzdem suchten sie lieber nach jedem Wort, statt sich auf ihr Gedächtnis oder auf die eigene Kompetenz zu verlassen. Zu ähnlichen Schlüssen kam auch Pólay in ihrer Untersuchung über Wörterbucharbeit bei ungarischen Lernenden: »Sie vertrauen nicht auf sich selbst, sondern verlassen sich immer auf das Wörterbuch, das sie einerseits nicht richtig benutzen können, und das andererseits nicht immer völlig korrekt ist« (2010: 27). Und zum mangelnden Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten kommt auch die Tatsache hinzu, dass Studierende bisher nur ein bescheidenes Sachwissen im Bereich Wirtschaft erworben haben, so dass sie viel häufiger Zuflucht beim zweisprachigen Wörterbuch suchen, auch um terminologische Wissenslücken in L1 zu beheben.

Eine Grundannahme der Wörterbuchbenutzungsforschung ist, dass der durchschnittliche Wörterbuchbenutzer nicht in der Lage oder zu faul sei, um aus dem Informationsreichtum eines mehrspaltigen Wörterbucheintrags Nutzen zu ziehen. Mit den digitalen Ressourcen haben sich die Bedingungen bei der Konsultation wesentlich geändert, elektronisch kann man sich leicht durch einen Eintrag, durch ein ganzes Wörterbuch oder sogar von einem Wörterbuch zum nächsten hindurchklicken. Vorher zeigte die Praxis, dass der DaF-Benutzer beim ersten Äquivalent stehen blieb und den Eintrag nur dann weiterlas, wenn das Äquivalent offensichtlich nicht akzeptabel war (so z. B. Köster/Neubauer 1994: 224 oder Marello 1989: 103, die daraus mikrostrukturelle Empfehlungen für den Lexikografen ableitete). Auch vom Bildschirm wird oft die erstbeste Lösung übernommen und die Frage nach der Zuverlässigkeit der konsultierten Ressource wird kaum berücksichtigt – in dieser Hinsicht hat sich die Verhaltensweise der Wörterbuchbenutzer nicht verändert; dem Mangel hilft aber eine leicht überschaubare und freundliche Benutzeroberfläche ab. Die ersten Informationen zum Lemma, die sich auf dem Bildschirm präsentieren, sind durch Farben, Schriftgröße und -typ differenziert, so dass man schon beim ersten Blick mehrere Äquivalente und Informationen zum gesuchten Lemma erfassen kann. Nicht zu unterschätzen ist auch der Internetzugriff auf mehrere Wörterbücher zugleich, das schnelle Anklicken der einzelnen Positionen zur weiteren Klärung oder die Möglichkeit, das ge-

suchte Wort einfach in eine Suchmaschine einzutippen, um Textbelege oder Beispiele zu bekommen, die bei der Äquivalentenauswahl behilflich sein können. Die zahlreichen Möglichkeiten der online-Konsultation werden aber kaum ausgeschöpft, die meisten Studierenden beschränkten sich auf die vom Wörterbuch angebotenen Informationen. Positiv war, dass die große Mehrzahl sich auf Ressourcen stützte, die von einer kompetenten Redaktion betreut werden (Pons, Zanichelli, Sansoni); ein paar Mal wurde auch das Sprachenportal *bab.la* erwähnt. Viele dieser online-Wörterbücher sind aber eher als Glossare konzipiert, sie liefern in den meisten Fällen eine Wort-für-Wort-Entsprechung ohne Beispiele, so dass Benutzer und Benutzerinnen ohne bzw. mit geringer Fachkompetenz oft nicht beurteilen konnten, inwieweit die jeweiligen Äquivalente in dem gegebenen Textzusammenhang korrekt, unklar oder gar falsch waren, denn es war ihnen nicht möglich, die gewählte Lösung durch eine Bedeutungserläuterung oder Beispiele aus dem Gebrauch zu überprüfen (zum heiklen Thema der Äquivalenz im zweisprachigen Fachwörterbuch vgl. auch Werner 1999). Das ist insofern nicht überraschend, als ähnliche Äquivalenzprobleme und Fragen nach fachlichen Bedeutungen sogar bei professionellen Fachübersetzern immer noch eine wichtige Rolle spielen (vgl. Bergenholtz/Pedersen 1999: 1885). In der darauf folgenden Diskussion waren sich fast alle Teilnehmer darin einig, dass der Reichtum an Beispielen und Kollokationen den wesentlichen Vorteil des Printmediums darstellt.

Eine weitere Schwierigkeit, die mehrmals in den Protokollen auftauchte, war das Auffinden von Komposita. Lernerinnen und Lerner suchten auch völlig durchsichtige Zusammensetzungen im Wörterbuch, um dann enttäuscht festzustellen, dass es sie in dieser Form nicht gibt und dass es die Bedeutung aus den einzelnen Teilen abzuleiten und wortanalytisch zu rekonstruieren gilt (das war der Fall u. a. bei den Adjektiven *baugleich* und *steinzeitlich* sowie beim Substantiv *Kreditbearbeitungsgebühren*). Als bekannt betrachteten sie nur jene Termini, die dem Italienischen ähnlich sind (z. B. *Defekt*, *Konkurrenz*, *Konsequenzen*, *attestiert*), die jedoch gerade deswegen Ursache von interferenzbedingten Fehlern sind, die nicht nur die Lexik wegen der »falschen Freunde«, sondern auch die Rechtschreibung betreffen. So tauchten gerade bei diesen Wörtern nicht selten deutsche Schreibungen im übersetzten Text auf. Dass die Suchfertigkeiten nicht bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen besonders entwickelt sind und dass sie die bereits erworbenen Grammatikkenntnisse nicht automatisch aktivieren können, zeigte die Tatsache, dass einige das Verb *beheben* nicht finden konnten, weil sie nach der im Text belegten Perfektform *behoben* nachschlugen. Erst nach langem vergeblichen Suchen kamen sie auf die Idee, die flektierte Form auf die Grundform zurückzuführen. Begeistert waren hingegen diejenigen, die online automatisch zum Infinitiv weitergeleitet worden waren: Im elektronischen Wörterbuch hatte eine flexionsformbasierte Suchmaschine ihre mangelnde Wörterbuchbenutzungskompetenz, ohne dass sie es merkten, behoben.

#### 4. Einige Schlussbetrachtungen

Die empirische Wörterbuchbenutzungsforschung ist durch eine methodische Vielfalt gekennzeichnet. Deswegen sind ihre Ergebnisse eng mit der Zielgruppe, ihren Zwecken, Bedürfnissen und der konkreten Situation korreliert und infolgedessen kaum miteinander vergleichbar (davor warnt auch Welker 2013b: 545 f.). So bietet auch der hier beschriebene Versuch, der nur eine Gruppe von 15 Benutzern einbezog, keineswegs eine zuverlässige Basis für allgemeingültige Vorschläge und methodische Konzepte an. Die Gruppe ist immerhin repräsentativ für einen in Italien sehr verbreiteten Studiengang, und aus dem durchgeführten Versuch lassen sich in lexikografischer Perspektive einige Tendenzen deutlicher umreißen und wertvolle Anregungen für die Unterrichtspraxis ableiten, die man je nach Lernumgebung und Lerngewohnheiten anders nuancieren könnte.

In didaktischer Hinsicht kann man erstens feststellen, dass ein beträchtlicher Nachholbedarf an einer fundierten Wörterbuchdidaktik besteht, die sich heutzutage speziell auf elektronische Ressourcen richten sollte. Obwohl Studentinnen und Studenten schon von Anfang ihres Deutsch-Studiums an ein zweisprachiges Wörterbuch besitzen und benutzen, haben sich ihre Benutzerfertigkeiten nicht parallel mit ihren Sprachkenntnissen fortentwickelt; ich hatte ihre Kompetenz überschätzt. Keiner der Teilnehmer war in der Benutzung von Wörterbüchern angeleitet worden, und ihr Umgang mit diesen Hilfsmitteln, die alle Studierenden für unentbehrlich hielten, war zumeist unreflektiert und oft vom Zufall geleitet. Zweitens hat der Versuch bestätigt, dass Lernende Schwierigkeiten haben, ihre Bedürfnisse mit entsprechenden Wörterbuchtypen in Übereinstimmung zu bringen (Kühn 2010: 306). So bedienen sie sich eines einzigen, meist eines allgemeinen zweisprachigen Wörterbuchs, an das sie aber mit der Zeit immer differenziertere Anforderungen stellen (z. B. Fachterminologie). Große Sorgfalt erfordert also die Auswahl des Wörterbuchs, das man in den Anfängerkursen empfiehlt. Es lohnt sich, sofort ein umfangreiches und lexikografisch gut strukturiertes Wörterbuch zu befürworten, wohl wissend, dass dasselbe Nachschlagewerk die Lernenden auch in den fortgeschrittenen Phasen begleiten wird. Um so wichtiger ist es infolgedessen, dass sie von Anfang an in der Wörterbuchbenutzung trainiert werden. Didaktisch wäre es durchaus sinnvoll, in jedem Semester einige Stunden der Wörterbucharbeit zu widmen, zuerst mit dem bescheidenen Ziel des »Sich-im-Wörterbuch-Zurechtfindens«, also durch die Anleitung von Suchtechniken, dann mit anspruchsvolleren Zielen, damit Lernende ihren wachsenden Sprachbedürfnissen gerecht werden und ihre Fähigkeiten in der Wörterbuchbenutzung verbessern können. So könnte das Wörterbuch ein Buch zum Nachschlagen und zum Lesen, ein »Wörter-Lesebuch« werden, ein Konzept, das in jüngster Zeit neuen Antrieb bekommen hat (Kühn 2010: 306). In einer zweiten Phase kann die Wörterbuchbenutzung kreativ mit dem Wortschatzerwerb verbunden werden, denn eine wirk-

same Darstellung (z. B. durch Mindmaps) der onomasiologischen Vernetzungen ist geeignet, unterschiedliche kognitive Verarbeitungsprozesse wie Assoziieren, Vergleichen, Klassifizieren und das Vernetzen von Lexemen zu fördern (Tütken 2006: 503). So werden neue Wörter mit den bereits bekannten korreliert und die sprachsystematische Kompetenz erweitert.

Als Anleitung zu einem bewussten und kritischen Umgang mit dem zweisprachigen Wörterbuch und zur Vertiefung der interkulturellen Kompetenz sind auch Übersetzungsaufgaben besonders nutzbringend. Eine einfache Übersetzungsübung, deren Ergebnisse dann in Hinsicht auf die Wörterbuchbenutzung vergleichend dargestellt und im Plenum diskutiert wurden, machte den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zum ersten Mal bewusst, wie stark sich die einzelnen Wörterbücher voneinander unterscheiden und wie grundlegend das Nachschlagewerk bzw. ein korrekt gesteuerter Suchvorgang das qualitative Ergebnis ihrer Arbeit beeinflusst. Ein weiterer Schritt in Richtung bewusster Wörterbuchbenutzung war dann die Diskussion über die Gründe der unterschiedlichen lexikalischen Entscheidungen in der Auswahl der Äquivalente. Dadurch wurde das Wörterbuch »nun auch tatsächlich in ein Buch zum Lernen transformiert« (Köster/Neubauer 1994: 229), dessen Eigenschaften und »Geheimnisse« viele Lernende begeistert entdeckten.

In lexikografischer Perspektive hat die Erfahrung gezeigt, dass DaF-Lernerinnen und Lerner in vielfältigen Gebrauchssituationen und zu unterschiedlichen Zwecken zum Wörterbuch greifen. Sie benutzen es in beide Richtungen, suchen aber jeweils andere Informationskategorien. Im italienisch-deutschen Teil suchen sie Hilfe bei der Formulierung deutscher Texte, und in diesem Fall sind grammatische, flexionsmorphologische und kollokative Angaben zu den Äquivalenten von großem Wert. Der deutsch-italienische Teil dient vorwiegend zum Textverständnis bzw. zur Verständnissicherung und Sprachkompetenzkontrolle: Die hier beobachtete Gruppe von Studenten suchte die muttersprachlichen Entsprechungen der ihnen nicht bekannten deutschen Ausdrücke – viel zu oft aber auch der ihnen schon bekannten. Als fortgeschrittene Lernerinnen und Lerner brauchen sie nicht nur ein Buch zur orthographischen und/oder semantischen Kompetenzkontrolle; sie suchen Informationen, Hilfestellung bei der Formulierung (in beiden L1 und L2), Interpretationshilfe beim Verstehen, Entsprechungen in der Muttersprache sowie Begriffserklärungen für die Terminologie. Die Vielfältigkeit der Anforderungen und ihr Variieren mit der Zeit können schwerlich mit einer statischen Wörterbuchstruktur in Einklang gebracht werden.

Der Versuch zeigte weiter, dass die Tendenz, die Magris und Rega (2007) schon wahrgenommen hatten, sich in der Zwischenzeit wesentlich verstärkt hat. Aus ihrer Befragung war hervorgegangen, dass Übersetzer nicht auf das Printmedium verzichten würden, obwohl die Hälfte der Befragten es nicht so häufig benutzt wie elektronische Ressourcen (ebd.: 554–556, 569). Heutzutage verwenden Studierende fast ausschließlich online-Wörterbücher, auch wenn sie ein Print-Wörter-



buch besitzen. Diese Ressourcen sind mittlerweile jedem jederzeit und überall zugänglich – und darüber hinaus immer benutzerfreundlicher geworden. Hinzu kommt, dass die meisten Benutzer nur einen minimalen Aufwand an Zeit und Mühe bei der Konsultation einzusetzen bereit sind; so suchen sie lieber auf dem Smartphone oder dem PC, statt vom Schreibtisch aufzustehen und einen dicken Wälzer vom Regal zu holen.

Hält man diese drei Grundannahmen vor Augen (ein einziges Werk; vielfältige Benutzungssituationen; online-Konsultation) und will sie miteinander kombinieren, dann sieht man sofort, dass die Zukunft der Wörterbücher im elektronischen Medium liegt; des Weiteren kommt man auf das Konzept eines integrierten und integrierenden Wörterbuchs, wo Fachwörterbuch und Standardwörterbuch, Wörterbuch und Lexikon ineinanderfließen bzw. gleichzeitig von einer gemeinsamen Benutzeroberfläche aus nachgeschlagen werden können.

Das Konzept ist nicht neu. Herbst und Heath stellten sich schon 1994 die Frage, ob enzyklopädische Lernerwörterbücher nicht einen neuen Wörterbuchtyp darstellten; Kühn (1994: 252) plädierte für »ein Komplexwörterbuch aus Sprach- und Sachwörterbuch (Enzyklopädie), aus Wortfamilien- und Wortbildungswörterbuch, aus Bedeutungs- und Kollokationswörterbuch«. Neubauer (2001: 1064) schien es sinnvoll, die Vorteile des einsprachigen Lernerwörterbuchs mit denen des zweisprachigen Wörterbuchs für DaF-Studierende zu verbinden; Tarp (2013) nimmt den Vorschlag wieder auf und verleiht ihm kräftigen Antrieb. Ein solches Werk enthält neben grammatischen und kollokativen Informationen auch enzyklopädische Angaben zum Sprachenpaar, und gerade zweisprachige Nachschlagewerke bieten die richtige Einbettung dazu, da hier *culture-bound elements* sowohl in textproduktiver als auch in textrezeptiver Hinsicht unerlässlich sind (zur Behandlung von Kulturemen in unterschiedlichen Wörterbuchtypen vgl. Bergenholtz/Nielsen 2013). So verfährt z. B. das neue Zanichelli/Pons, in dem zusätzliche Info-Boxen vor »falschen Freunden« warnen oder landeskundliche Informationen liefern, die nicht bei allen Lernern vorausgesetzt werden können und die aber sehr eng mit den Wörterbuchinhalten verflochten sind. Wenn die »Vokabularisierung des Lehrbuchs« (Hausmann 1987) als positiver Fortschritt begrüßt wurde, so scheint nun eine Enzyklopädisierung des Wörterbuchs bereits im Gange.

Im Internet lassen sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten ansetzen, die Datenpräsentation ist qualitativ besser, das elektronische Medium kann regelmäßig und mit geringen Kosten aktualisiert werden und sprengt die Grenzen des traditionellen statischen Wörterbuchs, d. h. der Suchvorgang kann je nach Bedürfnis und Situation flexibel gesteuert werden. Zudem sichern kluge Suchmaschinen den Erfolg des Suchverfahrens u. a. auch bei fehlerhafter Schreibung (darüber Engelberg/Lemnitzer 2009: 106–109), was bei DaF-Lernern häufig passiert. Unter diesem Konzept könnte man sich eine Benutzeroberfläche mit einer stabilen, sich für jedes Lemma wiederholenden Struktur vorstellen; durch Mausclick wird dann

der Zugang zu variablen, dynamischen Positionen ermöglicht, die flexibel ausgefüllt werden können. So wird der Benutzer nicht sofort durch die Fülle an Beispielen, syntagmatischen und onomasiologischen Vernetzungen abgeschreckt, sondern kann die einzelnen Positionen selektiv anwählen. Stilistisch-pragmatische, diatechnische und sonstige Markierungen können durch bunte Symbole oder Icons angezeigt werden; und um die korrekte Aussprache zu vernehmen, braucht man einfach nur auf das Lautsprechersymbol zu klicken – ohne sich vorher in das Internationale Phonetische Alphabet einarbeiten zu müssen.

Zum systematischen Wortschatzerwerb besonders nützlich ist das Anlegen von Wörternetzen. Wörter bzw. Lexeme erscheinen nie isoliert, sondern in einem dichten Geflecht von onomasiologischen und syntagmatischen Vernetzungen. Durch Visualisierung von Wortfamilien und Wortfeldern kann man »die vielfältige Strukturiertheit des Wortschatzes sichtbar machen« (Köster/Neubauer 1994: 226–227) und das Memorieren von Strukturen und Kollokation fördern. Um solche Vernetzungen eindrücklich zu veranschaulichen, sind Mindmaps besonders wirksam, wie sie das Gabler *Wirtschaftslexikon* anbietet:

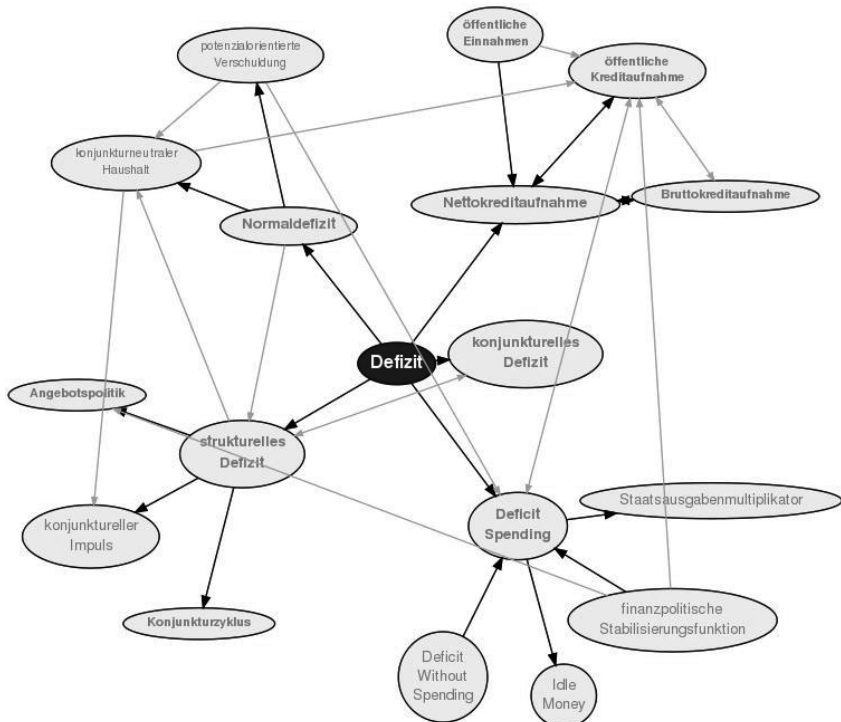


Abbildung 3: Gabler *Wirtschaftslexikon*, Mindmap zum Stichwort Defizit

Hier ist jedes Lexem ein Link, das zum entsprechenden Lexikoneintrag weiterführt. Studierende fanden eine solche Clusterbildung sehr zweckdienlich, da sie dadurch nicht nur das Lemma mit seinen typischen Kollokationen, sondern auch das betreffende Wortfeld überblicken und dadurch gleichzeitig mehrere Wörter lernen konnten. Eine ähnliche Darstellung (die »Wortwolke«) wird im online-Duden zur Präsentation der Kollokationen eines Lemmas benutzt, wo größer dargestellte Kontextwörter auf eine höhere Frequenz hinweisen – eine nützliche Information, die in Print-Wörterbüchern nicht zu finden ist. Die leichte Überschaubarkeit ist von großem Vorteil, denn ihr lexikografisches, oft nicht kohärent durchgehaltenes Anordnungsprinzip stellte für den nicht erfahrenen Benutzer des Printmediums oft eine Schwierigkeit dar (Mittmann 2013: 503–504).



Abbildung 4: online-Duden, Wortwolke zum Lemma Bilanz

Nach einem Überblick über die Benutzeroberfläche kann sich die Konsultationshandlung in eine beliebige Richtung fortsetzen – je nach Benutzer, Bedarf und Situation. Beispiele erläutern die pragmatischen Besonderheiten; Textbelege tragen zur Kontextualisierung der einzelnen Ausdrücke bei, die die Voraussetzung jeglicher Wortschatzarbeit darstellt (so Hausmann 1993: 479); Synonyme und Antonyme helfen zum produktiven und rezeptiven Wortschatzerwerb und bieten Gelegenheit zum sprachkreativen und sprachreflexiven Umgang mit Wörtern und Texten. Bei Fachtermini wäre das Heranziehen von Informationen aus den entsprechenden Bezugswissenschaften möglich – oder man würde zum entsprechenden Artikel im betreffenden enzyklopädischen Nachschlagewerk weitergeleitet, denn Studierende können oft nicht die richtige Auswahl unter den Äquivalenten treffen, weil sie ihre semantischen Nuancierungen nicht genügend verstehen, und auch Fachübersetzer benötigen oft Sacherläuterungen.

Ein solches Wörterbuch könnte für die Entwicklung aller Kompetenzen eingesetzt werden; es ist weder linear noch flächenhaft, sondern mehrdimensional angelegt,

wie es das mentale Lexikon erfordert (Kühn 2010: 311–312). Und es regt zudem zur aktiven Mitarbeit an, denn Benutzer und Benutzerinnen haben die Möglichkeit, nicht nur den Suchvorgang jedes Mal individuell zu gestalten, sondern selber als Lexikografen aktiv zu werden: Durch Vorschläge an die Redaktion können sie bestehende Artikel ergänzen oder neue hinzufügen (so z.B. im Pons: [www.pons.eu](http://www.pons.eu)). Weiterhin kann man im Forum Fragen stellen und Anregungen durch andere Benutzer bekommen.

In diesem Sinne wäre die Zukunft der Spezialwörterbücher – und somit der Wirtschaftswörterbücher – für DaF-Studierende in Verbindung mit einer umfassenden online-Ressource neu zu überdenken; zukünftig werden auch die Richtlinien der Wörterbuchbenutzung für Lernerinnen und Lerner immer stärker mit Multimodalität, Hypermedialität und Interaktivität konvergieren.

## Literatur

### Wörterbücher

- Cesari, Francesco: *Dizionario multilingue dell'economia, della banca e della finanza*. Torino: ISEDI, 2003 (<sup>1</sup>1997).
- Conte/Boss – *Dizionario giuridico ed economico. Wörterbuch der Rechts- und Wirtschaftssprache*, Bd. 1: italiano-tedesco. Hrsg. von Giuseppe Conte, Hans Boss und Ludwig Regele. Milano: Giuffrè / München: Beck, <sup>5</sup>2001. – Bd. 2: deutsch-italienisch. Hrsg. von Giuseppe Conte und Hans Boss. Milano: Giuffrè / München: Beck, <sup>6</sup>2003.
- De Sanzuane, Francesco: *Glossario in 7 lingue per il business all'estero. I termini economico-giuridici e le schede paese per gli affari oltre confine*. Milano: Il Sole 24 Ore, 2009 (mit CD-ROM).
- Dizionario euro-compact Economia*. Firenze: Le Lettere, 1993. Deutsche Ausgabe: *Euro Wörterbuch Wirtschaft*. München: Compact Verlag, 1993.
- Dizionario euro-compact Moneta, banca, borsa*. Firenze: Le Lettere, 1993. Deutsche Ausgabe: *Euro Wörterbuch Geld, Bank, Börse*. München: Compact Verlag, 1993.
- Dizionario tedesco economico & commerciale*. Tedesco Italiano / Italiano Tedesco. Mit CD-ROM. Milano: Hoepli, <sup>1</sup>2005 [auch Wiesbaden: Brandstetter].
- Duden online*, [www.duden.de](http://www.duden.de). Zugänglich unter [www.duden.de/rechtschreibung/Bilanz](http://www.duden.de/rechtschreibung/Bilanz).
- Gabler Euro-Wörterbuch Bank und Börse*. Deutsch Englisch Französisch Italienisch. Hrsg. von Rolf P. Sonderegger. Wiesbaden: Springer Gabler, 1999 [jetzt als Reprint oder als eBook erhältlich].
- Gabler Wirtschaftslexikon*. Hrsg. vom Springer Gabler Verlag. Zugänglich über <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/3943/defizit-v11.html>.
- Haring-Bruzzichini, Luisa A.: *Wörterbuch Wirtschaftsitalienisch. Vocabolario economico, commerciale e finanziario*. Berlin u. a.: de Gruyter Oldenbourg, 2005.
- Hartung-Thönes, Sabine; Pierallini, Piero: *Gabler Wirtschaftswörterbuch Deutsch-Italienisch*. Wiesbaden: Gabler, 2002.
- Il nuovo dizionario di tedesco*. Hrsg. von Luisa Giacoma und Susanne Kolb. Bologna: Zanichelli / Stuttgart: Pons, <sup>3</sup>2014.

- Schellenberg, Aldo C.: *Wörterbuch Rechnungswesen*. Zweite, vollständig überarbeitete und stark erweiterte Auflage. Zürich: Versus Verlag, 2007 (<sup>1</sup>2000).
- Taino, Piergiulio: *Il tedesco dell'economia*. Dizionario economico, finanziario e commerciale, Tedesco Italiano / Italiano Tedesco. Mit CD-ROM. Bologna: Zanichelli, <sup>1</sup>2004.
- Wörterbuch für Recht und Wirtschaft* deutsch-italienisch. Bd. 1. Hrsg. von Hannelore Troike Strambaci und Elisabeth Helffrich Mariani. 3. Auflage bearbeitet von Luca Strambaci. Milano: Giuffrè / München: Beck, <sup>3</sup>2009. – *Vocabolario del diritto e dell'economia* italiano-tedesco. Bd. 2. Hrsg. von Hannelore Troike Strambaci und Elisabeth Helffrich Mariani. Milano: Giuffrè / München: Beck, <sup>2</sup>1999 [vergriffen; dritte Auflage in Vorbereitung für Februar 2015].
- www.pons.eu.  
www.dizionari.corriere.it/dizionario\_tedesco (Sansoni).

### Sekundärliteratur

- HSK 5 = *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hrsg. von Hausmann, Franz Josef; Reichmann, Oskar; Wiegand, Herbert Ernst; Zgusta, Ladislav. Berlin; New York: de Gruyter, <sup>2</sup>2008 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5/1, 5/2 und 5/3).
- HSK 5/4 = Supplementary Volume: *Recent Developments with Focus on Electronic and Computational Lexicography*. Hrsg. von Gouws, Rufus; Heid, Ulrich; Schweickard, Wolfgang; Wiegand, Herbert Ernst. Berlin; New York: de Gruyter, 2013.
- HSK 14 = *Fachsprachen: Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung*. Hrsg. von Hoffmann, Lothar; Kalverkämper, Hartwig; Wiegand, Herbert Ernst. Berlin: de Gruyter, 1998–1999 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14/1 und 14/2).
- HSK 19 = *Deutsch als Fremdsprache: Ein internationales Handbuch*. Hrsg. von Helbig, Gerhard; Götz, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen. Berlin; de Gruyter, 2001 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 19/1 und 19/2).
- HSK 35 = *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Ein internationales Handbuch*. Hrsg. von Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia. Berlin: de Gruyter, 2010 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 35/1 und 35/2).
- Bergenholtz, Henning; Nielsen, Sandro: »The Treatment of Culture-Bound Items in Dictionaries«. In: HSK 5/4, 2013, 469–481.
- Bergenholtz, Henning; Pedersen, Jette: »Fachwörterbücher als Hilfsmittel bei der Übersetzung von Fachtexten«. In: HSK 14/2, 1999, 1884–1889.
- Bray, Laurent; Bruna, Maria Luisa; Hausmann, Franz Josef: »Die zweisprachige Lexikographie Deutsch-Italienisch/Italienisch-Deutsch«. In: HSK 5/3, 2008, 3013–3019.
- Breckle, Margit; Båsk, Märta; Rodenbeck, Rolf: *Wirtschaftssprache Deutsch in Studium und Beruf. Curriculumentwicklung an der Schwedischen Wirtschaftsuniversität in Finnland*. Helsingfors: Edita, 2007. <http://urn.fi/URN:ISBN:978-951-555-957-9> (letzter Zugriff: 29.12.2014).
- Engelberg, Stefan; Lemnitzer, Lothar: *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. 4., erweiterte und überarbeitete Auflage. Tübingen: Stauffenburg, 2009.
- Fearn, Anneliese: »Methoden des fachbezogenen Unterrichts Deutsch als Fremdsprache (DaF)«. In: HSK 14/1, 1998, 961–965.
- Foschi Albert, Marina; Hepp, Marianne: »Deutsch in Italien«. In: HSK 35/2, 2010, 1693–1697. *Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL)*, Themenschwerpunkt »Wörterbücher und ihre Benutzer«, 23 (1994).

- Funk, Hermann: »Berufsorientierter Deutschunterricht«. In: HSK 35/2, 2010, 1145–1151.
- Haensch, Günther: »Die mehrsprachigen Wörterbücher und ihre Probleme«. In: HSK 5/3, 2008a, 2909–2937.
- Haensch, Günther: »Die zweisprachige Fachlexikographie und ihre Probleme«. In: HSK 5/3, 2008b, 2937–2948.
- Hartmann, Reinhard Rudolf Karl: »The Dictionary as an Aid to Foreign-Language Teaching«. In: HSK 5/1, 2008, 181–189.
- Hausmann, Franz Josef: »Die Vokabularisierung des Lehrbuchs oder: die Wortschatzwende: Präsentation und Vermittlung von Wortschatz in Lehrwerken für den Französischunterricht«, *Die Neueren Sprachen* 86, 5 (1987), 426–445.
- Hausmann, Franz Josef: »Ist der deutsche Wortschatz lernbar? Oder: Wortschatz ist Chaos«, *Info DaF* 20, 5 (1993), 471–485.
- Hausmann, Franz Josef: »Typologie der zweisprachigen Spezialwörterbücher«. In: HSK 5/3, 2008, 2877–2881.
- Herbst, Thomas; Heath, David: »Enzyklopädische Lernerwörterbücher – ein neuer Wörterbuchtyp?«, *FLuL* 23 (1994), 149–163.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B.; Colliander, Peter; Reuter, Ewald (Hrsg.): *Wie kann man vom ›Deutschen‹ leben? Zur Praxisrelevanz der interkulturellen Germanistik*. Frankfurt am Main: Lang, 2009.
- Hüllen, Werner: »Methoden im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht«. In: HSK 14/1, 1998, 965–969.
- Jaeger, Daniel; Nied Curcio, Martina; Schlanstein, Lisa: »Handlungsorientierter Deutschunterricht im dreijährigen Curriculum an italienischen Hochschulen«, *Info DaF* 34, 4 (2007), 390–402.
- Köster, Lutz; Neubauer, Fritz: »Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache und seine Benutzer«, *FLuL* 23 (1994), 221–234.
- Kühn, Peter: »Lernwörterbuch und Wortschatzarbeit: Anregungen aus der Werkstatt eines Wörterbuchschreibers«, *FLuL* 23 (1994), 235–254.
- Kühn, Peter: »Wörterbücher/Lernerwörterbücher«. In: HSK 35/1, 2010, 304–315. *Lexicographica. International Annual for Lexicography* 26 (2010). Thematic part: Lexikographie im Internet 2010. Hrsg. von Haß, Ulrike; Schmitz, Ulrich.
- Magris, Marella; Rega, Lorenza: »Riflessioni sull'uso dei dizionari specialistici italiano-tedesco-italiano nell'era di internet«. In: Ahmad, Khurshid; Rogers, Margaret (Hrsg.): *Evidence-based LSP. Translation, Text and Terminology*. Bern: Lang, 2007, 553–572.
- Marello, Carla: *Dizionari bilingui, con schede sui dizionari italiani per francese, inglese, spagnolo, tedesco*. Bologna: Zanichelli, 1989.
- Marello, Carla; Rovere, Giovanni: »Mikrostrukturen in zweisprachigen Wörterbüchern Deutsch – Italienisch / Italienisch – Deutsch«. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch IV*. Hildesheim: Olms, 1999, 177–206 (*Germanistische Linguistik* 143/144).
- Mittmann, Brigitta: »New Tendencies in the Treatment of Collocations«. In: HSK 5/4, 2013, 500–509.
- Moraldo, Sandro: »Zur Entwicklung der deutschen Sprache und der Germanistik in Italien«, *Jahrbuch für internationale Germanistik*. Frankfurt am Main: Lang, 2003, 13–18.
- Neubauer, Fritz: »Wörterbücher«. In: HSK 19/2, 2001, 1061–1069.
- Plötz, Jochen: »Wörterlernen als Teil des Fremdsprachenlernens«, *Info DaF* 35, 1 (2008), 32–42.
- Pólay, Veronika: »Wörterbucharbeit im DaF-Unterricht«. [2010] Zugänglich über: [www.bdf.hu/btk/ZEPHYRNET/1.%20SZ%C3%81M%20\(2010.\)/Veronika%20P%C3%81M%20\(2010.\)](http://www.bdf.hu/btk/ZEPHYRNET/1.%20SZ%C3%81M%20(2010.)/Veronika%20P%C3%81M%20(2010.))

- B3lay\_W%C3%B6rterbucharbeit%20im%20DaF-Unterricht.pdf (letzter Zugriff: 29.12.2014).
- Reuter, Ewald: »Fachsprache der Wirtschaft und des Tourismus«. In: HSK 35/1, 2010, 458–467.
- Roelcke, Thorsten: *Fachsprachen*. 2., durchgesehene Aufl. Berlin: Schmidt, 2005.
- Schmitz, Ulrich: »Monolingual and Bilingual Electronic Dictionaries on the Internet«. In: HSK 5/4, 2013, 1013–1023.
- Schweickard, Wolfgang: »Zur zweisprachigen Lexikographie Deutsch und Italienisch«. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch V*. Hildesheim: Olms, 2000 (Germanistische Linguistik 151/152), 71–86.
- Schweickard, Wolfgang: »Italian«. In: HSK 5/4, 2013, 672–687.
- Tarp, Sven: »New Developments in Learner's Dictionaries III: Bilingual learner's dictionaries«. In: HSK 5/4, 2013, 425–431.
- Tütken, Gisela: »Wortschatzarbeit im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht an der Hochschule im Ausland – aber wie? Ein Vorschlag: Beispiel Japan«, *Info DaF* 33, 6 (2006), 501–543.
- Welker, Herbert Andreas: »Empirical Research into Dictionary Use since 1990«. In: HSK 5/4, 2013a, 531–540.
- Welker, Herbert Andreas: »Methods in Research of Dictionary Use«. In: HSK 5/4, 2013b, 540–547.
- Werner, Reinhold: »Das Problem der Äquivalenz im zwei- und im mehrsprachigen Fachwörterbuch«. In: HSK 14/2, 1999, 1853–1884.
- Zöfgen, Ekkehard: »Lernerwörterbücher auf dem Prüfstand oder: Was ist ein Lernwörterbuch?« In: ders. (Hrsg.): *Wörterbücher und ihre Didaktik*. Bad Honnef: Keimer, 1985 (Bielefelder Beiträge zur Sprachlehrforschung 14), 10–89.
- Zöfgen, Ekkehard: »Wörterbücher und ihre Benutzer. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt«, *FLuL* 23 (1994), 3–12.
- Zöfgen, Ekkehard: »Bilingual Learner's Dictionaries«. In: HSK 5/3, 2008, 2888–2903.

► *Laura Balbiani*

studierte Germanistik und Anglistik in Mailand und Heidelberg und arbeitete als Dozentin an den Universitäten Mailand und Aosta sowie als Lehrerin für Deutsch. Von 2003 bis 2011 war sie Ricertrice (Wissenschaftliche Angestellte) zuerst in Mailand (Università Cattolica del Sacro Cuore), dann in Aosta; seit März 2011 ist sie Professorin für Germanistische Sprachwissenschaft an der Università della Valle d'Aosta. Ihre thematischen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Fachsprachen und Wissensvermittlung, (Fach-)Lexikographie, Geschichte der deutschen Sprache und deutsch-italienischen Kulturbeziehungen.